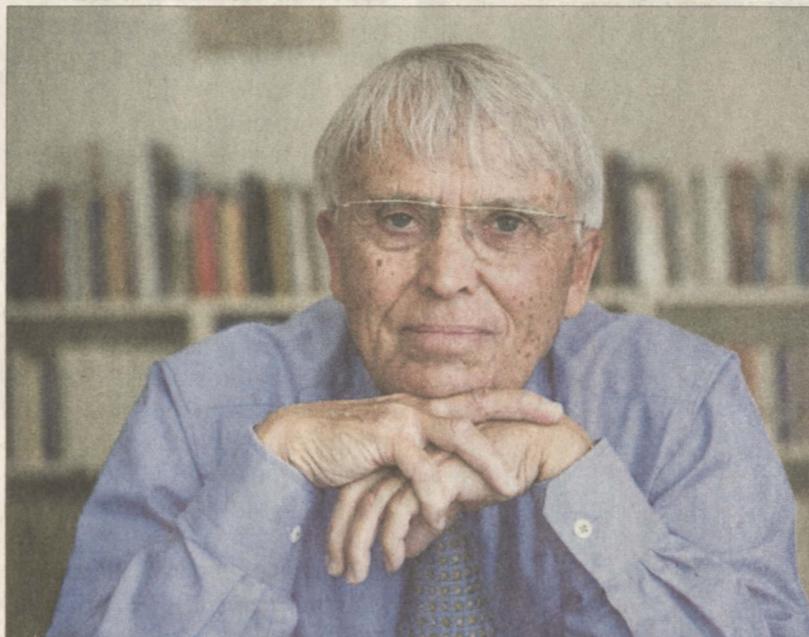


Reiner Kunzes Archiv gibt es jetzt digital

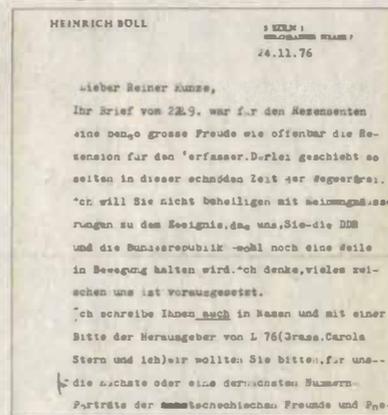
Lehrstuhl für Digital Humanities an der Uni Passau übergibt Festplatte an die Kunze-Stiftung

Von Mirja-Leena Zauner

Wer das Glück hatte, in der Kindheit dem „Löwen Leopold“ zu begegnen, wird den besonderen Sprachklang Reiner Kunzes nicht vergessen und kommt später womöglich mit seinen „Wunderbaren Jahren“ oder den Gedichten aus dem Band „sensible wege“ in Kontakt. Reiner Kunze gehört zu den wichtigsten deutschsprachigen Lyrikern des 20. und 21. Jahrhunderts, seine vielfach ausgezeichneten Werke sind in über 30 Sprachen übersetzt worden. Seit zwei Jahren befasst sich ein Team des Lehrstuhls für Digital Humanities unter Leitung von Professor Malte Rehbein damit, das Archiv der Reiner und Elisabeth Kunze-Stiftung wissenschaftlich zu erschließen und digital verfügbar zu machen. Rund 15 000 Digitalisate wurden bisher in enger Kooperation mit der Reiner und Elisabeth Kunze-Stiftung erstellt und in einer Datenbank systematisch verzeichnet. Zum Abschluss der ersten Projektphase stellten Linda von Keyserlingk-Rehbein und Markus Gerstmeier von der Universität Passau die Ergebnisse der Verzeichnung des umfangreichen Archivs vor. Im Anschluss daran wurde eine Festplatte mit allen Digitalisaten von der Universität an die Kunze-Stiftung überreicht. Stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende Renate Braun nahm sie entgegen und würdigte die hervorragende Arbeit, die vom Lehrstuhl geleistet wurde. Sie hob hervor, wie wichtig die Digitalisierung für weitere aufbauende Forschungsarbeit sei. Renate Braun vertrat den Vorstandsvorsitzenden Felix Wintsch, der der Enkel Reiner Kunzes ist. Das Stiftungsarchiv



Reiner Kunze: Sein Archiv ist ein Stück Zeitgeschichte. – Foto: privat



Kostbare Originale digitalisiert: Diesen Brief schrieb Heinrich Böll an Reiner Kunze am 24.11.1976 mit Bezug zu den „Wunderbaren Jahren“ und zur Biermann-Ausbürgerung. Darin wird auch Kunzes Übersetzungstätigkeit tschechischer Dichter angesprochen.



Stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende Renate Braun (links) nahm von Lehrstuhlinhaber Prof. Malte Rehbein (3.v.r) die Festplatte entgegen. Es bedankten sich bei den Mitarbeitern Markus Gerstmeier (3.v.l.) und Linda von Keyserlingk-Rehbein (Mitte) die Mitglieder des Stiftungsrates, Dionys Asenkerschbaumer (v.l.), Heiner Feldkamp, Winfried Helm und Altlandrat Hanns Dorfner.

– Foto: Zauner

besteht u.a. aus zahlreichen kostbaren Briefwechseln mit bekannten Persönlichkeiten wie etwa

Heinrich Böll, Elias Canetti oder Milan Kundera. Ebenso sind Kopien der Stasi-Akten von Reiner

Kunze Bestandteil des Archivs, die eine jahrelange Bespitzelung und Verfolgung des Dichters durch die

Staatssicherheit der DDR belegen. Besonders spannend sind auch die Originaldokumente und Hintergrundinformationen zum Proband „Die wunderbaren Jahre“ sowie zahlreiche biografische Unterlagen aus Kunzes DDR-Zeit. In einer eindrucksvollen Präsentation erläuterte Linda von Keyserlingk-Rehbein, welche Herausforderungen die Digitalisierung des vielschichtigen Materials gerade auch in der Corona-Zeit mit sich gebracht habe. Die Historikerin und Literaturwissenschaftlerin verdeutlichte jedoch vor allem, wie ihr durch die Beschäftigung mit dem Werk Kunzes ein neuer Blick darauf ermöglicht wurde. „Von Beginn der Zusammenarbeit an war uns bewusst gewesen, dass das Stiftungsarchiv nicht nur auf literaturwissenschaftlichem Felde, sondern gerade auch in historischer Hinsicht als besonders interessant und wertvoll einzustufen ist“, sagte Projektleiter Prof. Malte Rehbein.

In der Sammlung des Ehepaars Kunze, das sich 1977 nach der erzwungenen Ausreise aus der DDR in Erlau niederließ, befinden sich zahlreiche Briefwechsel mit bekannten Persönlichkeiten. Diese geben tiefe Einblicke in die Lebenswirklichkeiten im geteilten Deutschland, zum anderen zeigen sie nicht zuletzt auch die tiefe Verbundenheit des Lyrikers Reiner Kunze mit tschechischen Künstlern und Schriftstellern. Renate Braun betonte die Wichtigkeit der Förderung des Projekts durch die S.-Fischer-Stiftung in Berlin und den Kulturfonds Bayern. „Die weitere Erschließung im Rahmen von zwei Stipendien ist nur durch diese Förderung durchführbar. Ebenso trugen der Landkreis Passau und die Kulturstiftung des Bezirkes Niederbayern finanziell zum Gelingen bei“, ergänzte Malte Rehbein.